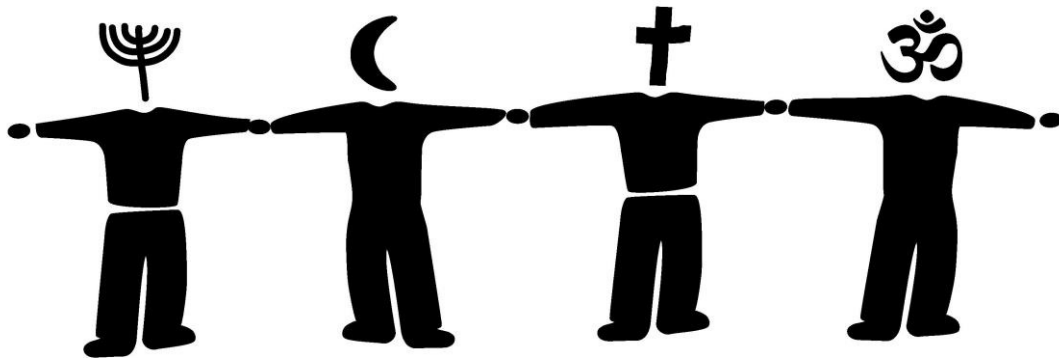


Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2016/2017
»Gott und die Welt. Religion macht Geschichte«

Kurztexte Landessiegerarbeiten
Bremen



Kontakt

Körper-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12, 20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20170030**»Aber ich bin doch noch nicht tot« von Melisa Hoshaber, Lana Tendahl (Klasse 11, Kippenberg-Gymnasium, Bremen)**

Mit dem Kurzroman »Aber ich bin doch noch nicht tot« stellen Melisa Hoshaber und Lana Tendahl das fiktive Leben eines jüdischen Kindes im Bremen der NS-Zeit dar. Im Fokus stand für die zwei Schülerinnen die kindliche Wahrnehmung und die Verarbeitung der Unterdrückung der jüdischen Religion und der Diskriminierung ihrer Gemeindemitglieder. Das Leben der Protagonistin Anna setzten sie aus den Ergebnissen ihrer intensiven Forschungen zur Lebensgeschichte dreier historischer Personen zusammen, welche sie in Zeitzeugengesprächen und Literatur- und Zeitungsrecherchen rekonstruierten.

Beitragsnummer 20170045**»Missionare vor dem Ersten Weltkrieg« von vier Schülerinnen und Schülern (Klasse 9, Kippenberg-Gymnasium, Bremen)**

Die Bremer Carl und Sophie Spieß reisten kurz vor dem Ersten Weltkrieg im Namen der Norddeutschen Mission nach Togo. Sophie Spieß schrieb Briefe an ihre vier in Bremen gebliebenen Kinder, in denen sie über ihre Arbeit in Togo und ihre Begegnungen mit den Ureinwohnern berichtete. Diese Briefe fasste ihr Enkel in einem Buch zusammen, das er an das Staatsarchiv Bremen spendete. Anhand dieser Briefe erarbeitete die Schülergruppe einen Audiobeitrag, in dem sie die Geschichte der Norddeutschen Mission sowie das Leben und die Motivationen der Missionare, insbesondere der Missionarsfrauen, beschreiben. In ihrem Hörspiel stellen die Neuntklässler in verschiedenen Szenen das Leben der beiden Bremer Missionare in einer fremden Kultur dar. Im Zentrum standen die Gründe der Missionare, vor dem Ersten Weltkrieg in fremde Länder zu gehen, die Art ihrer Einsätze und die Reaktionen der einheimischen Bevölkerung.

Beitragsnummer 20170485**»Fight for your conviction. Die Geschichte der Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus gezeigt anhand der zwei Bremer Bürger Otto Kewitz und Franz Pieper« von Adiza Leonie Yacoubou (Klasse 10, Albert-Einstein-Schule, Bremen)**

Die Zeugen Jehovas waren während des Nationalsozialismus eine verfolgte Gruppe. Sie verweherten den Hitlergruß und verweigerten den Kriegsdienst, was sie der Diskriminierung aussetzte. In ihrem Filmbeitrag setzt sich Adiza Leonie Yacoubou mit der Geschichte der Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus auseinander. Sie besuchte hierfür die KZ-Gedenkstätte Esterwegen, wo damals auch Mitglieder dieser Religionsgemeinschaft interniert waren. In den Mittelpunkt ihrer Dokumentation stellt sie das Schicksal zweier Bremer Zeugen Jehovas. Sie sichtete die Wiedergutmachungsakten und Briefe im Staatsarchiv Bremen, besichtigte Erinnerungsorte und lokale Gedenkstätten in Bremen und sprach mit den Nachkommen der beiden Verfolgten.

Beitragsnummer 20171163**»Der Einfluss des Klosters Neuenwalde auf die Bauern des Klosters und der landwurstler Friesen« von Jano Schuermann, Richard Steinfeldt, Malte Wasielewski (Klasse 12, Geschwister Scholl Bremerhaven, Bremerhaven)**

In Form eines Kurzfilms behandeln die drei Schüler die Geschichte des heutigen Damenstifts und ehemaligen Nonnenklosters Neuenwalde im 14. Jahrhundert. Ihr Fokus liegt dabei auf dem Vergleich des Einflusses des Klosters auf zwei verschiedene Gruppen von Bauern, den landwurstler Bauern und den Klosterbauern. Erstere waren Ostfriesen und standen im Konflikt mit dem Kloster, das dem Feudalprinzip folgte. Sie recherchierten in der Stadtbibliothek und im Landesarchiv und arbeiteten mit Landkarten der Region. In ihrem Film stellen sie die Geschichte Ostfrieslands und des Klosters und die unterschiedlichen Lebensumstände der Bauerngruppen dar. Hierfür fertigten sie Zeichnungen an, die sie in den Film einbeten. Ein Fazit der Schülergruppe ist, dass das Kloster als gutes Beispiel für die damalige Einflussnahme des Adels auf die Kirche gelten kann.

Beitragsnummer 20171331

»...den sah men up ener hort brenen«. Hexenverfolgung im Land Bremen (1503-1714)« von 11 Schülerinnen und Schülern (Klasse 10, Ökumenisches Gymnasium zu Bremen, Bremen)

In Bremen standen von 1503 bis 1714 mindestens 63 Menschen, vor allem Frauen, wegen »Hexereidelikten« vor Gericht, ein Drittel der Angeklagten erhielt die Todesstrafe. Was löste die Hexenverfolgung in Bremen aus? Wie liefen die Prozesse vor Gericht ab? Welche Rolle kam dabei der Kirche zu? Mit diesen Fragen setzen sich die Schülerinnen und Schüler in ihrem Beitrag auseinander. In sechs Fallbeispielen untersuchen sie die frühneuzeitlichen Hexenprozesse in ihrer Heimatstadt. Sie recherchierten im Staatsarchiv und nutzten als zeitgenössische Quelle die Aufzeichnungen des Stadtphysicus und Lehrers Johann Ewich. Ihre Forschungsergebnisse stellte die Schülergruppe in einem schriftlichen Text zusammen, davon ausgehend verarbeitete sie die Fallbeispiele zusätzlich zu einem lebendigen Hörspiel.

Beitragsnummer 20171427

»Inwiefern wahrt die Bremer Freimaurerloge »Zum Ölzweig« im 19. Jahrhundert die in den »Alten Pflichten« geforderte Toleranz für andere Religionen?« von Elif Beyza Yigit (Klasse 11, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen)

Die »Alten Pflichten« aus dem Jahr 1723 gelten als »Grundgesetz« der Freimaurer. Sie legen fest, dass es keiner speziellen Religionszugehörigkeit bedarf, um Freimaurer zu werden. In seiner schriftlichen Arbeit zeigt Elif Beyza auf, dass dieses Toleranzgebot nicht für die Bremer Freimaurerloge »Zum Ölzweig« galt. In die christlich-konservativ ausgerichtete Loge wurden seit der Gründung 1788 nur Christen aufgenommen, zudem war der Kontakt zu anderen Logen unerwünscht. Damit orientierte sich die Bremer Loge an der »Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland - Freimaurerorden«. Der Schüler untersuchte hierfür Quellen aus der Gründungszeit der Loge und dem 19. Jahrhundert und verglich diese mit der Forschungsliteratur. Ein Forschungsergebnis des Elftklässlers war, dass die konservative Haltung der Loge »Zum Ölzweig« von einigen Logenmitgliedern kritisch gesehen wurde, was schließlich zur Gründung der jüdisch-liberalen Loge »Friedrich Wilhelm zur Eintracht« führte.